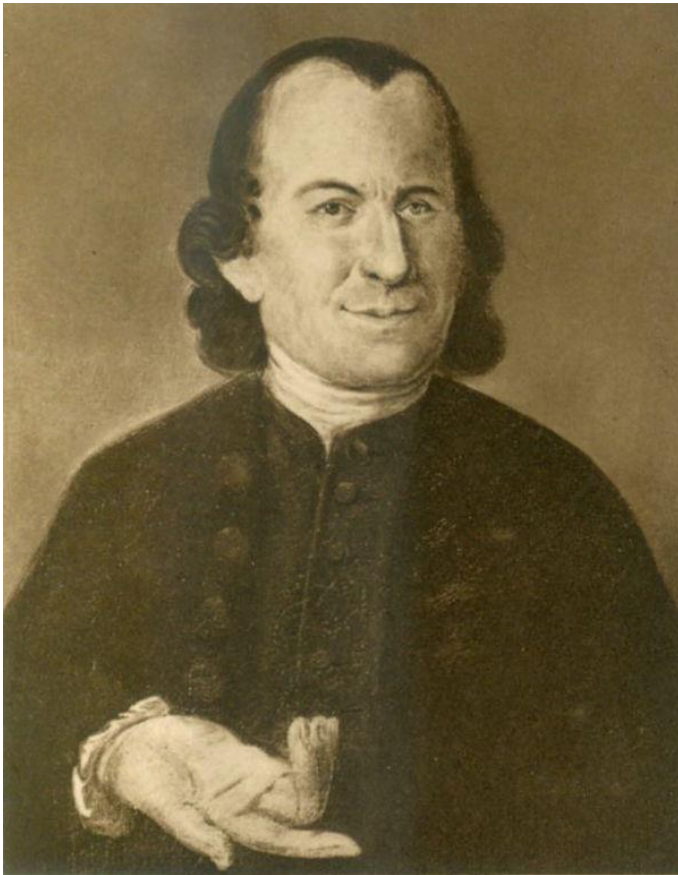


# Die Brüdergemeinde in Estland

Autor: Jaanus Plaat, Tallinn, geboren 1967, estnischer Religionshistoriker und Ethnologe



*Christian David (1691–1751) war 1729 der erste Herrnhuter Sendbote in Estland und Livland.*

**Im vergangenen Jahr war es 285 Jahre her, dass die Gemeinschaft der Herrnhuter unter Führung von Christian David von Riga über Viljandi nach Tallinn kam und damit den Grundstein für das religiöse Erwachen der einheimischen Bevölkerung legte.**

Am 10. März 1996 feierte das Gebetshaus in der Endla-Straße in Tallinn, das zugleich das Zentrum der Estnischen Evangelischen Brüdergemeinde («Eesti Evangeelse Vennastekoguduse») ist, sein 20-jähriges Bestehen.

## **Die Brüderbewegung in Estland im 18. Jahrhundert**

Die Sendboten der Brüdergemeinde oder der Herrnhuter kamen im 18. Jahrhundert nach Estland, als die estnischen Territorien bereits zum russischen Zarenreichs gehörten, das kirchliche Leben jedoch weiterhin von der lutherischen Kirche dominiert wurde. Die Wurzeln des Herrnhutertums gehen auf die böhmisch-mährische Religionsbewegung im Mitteleuropa des 15. Jahrhunderts zurück. Nachkommen dieser Bewegung gründeten 1722 die Siedlung Herrnhut in Sachsen. 1727 entstand dann die Brüdergemeinde, deren Führer und wichtigster Gestalter von Theologie und religiösem Leben der Reichsgraf Nikolaus Ludwig von Zinzendorf (1700–1760) war.

Im Mittelpunkt der Lehre der Brüdergemeine standen Jesus Christus sowie dessen Leiden und Tod am Kreuz. Die Herrnhuter legten großen Wert auf die persönliche Verbindung des Menschen mit Christus, d. h. auf die Notwendigkeit einer Erweckung. Eines ihrer Hauptziele war es bereits in den 1730er und 1740er Jahren, in den Menschen einen lebendigen Glauben zu wecken, und zwar sowohl unter traditionellen Christen als auch unter Nichtchristen. Im 19. Jahrhundert erstreckte sich die Missionsarbeit der Herrnhuter von Europa bis Amerika, Afrika und Asien.

Der erste Herrnhuter Gesandte in den russischen Gouvernements Estland und Livland war der Zimmermann Christian David, 1722 der Gründer Herrnhuts, der 1729 in Livland und 1730 in Tallinn eintraf. Dann wurden zwischen 1729 und 1743 mindestens 81 Herrnhuter Brüder und Schwestern zur Missionierung nach Livland und Estland geschickt. 1736 besuchte der Graf Zinzendorf Livland und Estland, und seine Treffen mit der lokalen lutherischen Geistlichkeit gaben der Arbeit der Herrnhuter im sogenannten Livländischen Werk großen Auftrieb.

Die weitere Verbreitung des Herrnhutertums in den baltischen Staaten wurde durch die Frömmigkeitsbewegung des Pietismus ermöglicht, der sich schon in den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts in der dortigen lutherischen Kirche ausbreitet hatte. Die Herrnhuter Sendboten wurden überwiegend in denjenigen Gemeinden aufgenommen, in denen es einen pietistisch-lutherischen Pfarrer und Grundbesitzer gab. In den späten 1720er und frühen 1730er Jahren verbreitete sich das Herrnhutertum in Estland vor allem unter Grundbesitzern und Pfarrern. Die Bauernschaft in einzelnen Gemeinden wurde von der Brüdergemeine erst Ende der 1730er Jahre erreicht, als eine Vielzahl von Herrnhuter Sendboten in Estland eintraf.

### **Die Brüderbewegung in Estland und Livland im 18.–19. Jahrhundert.**

Anfang der 1740er Jahre begann in Estland eine größere Brüderbewegung, von der ungefähr 10.000 bis 12.000 Menschen (3,0 bis 3,6 % der Gesamtbevölkerung) erfasst wurden. Zu Beginn der Bewegung kam es auch zu verschiedenen Erscheinungsformen religiösen Fanatismus (vor allem in den Kreisen Saaremaa und Lääne, aber auch in Süd-Estland in der Pfarrei Rõuge unter der Leitung von Tallima Paabu). Die ersten Gebetshäuser der Brüdergemeine wurden wahrscheinlich 1740 in Süd-Estland und 1738 in Nord-Estland in Jüri gebaut. Die meisten der in der Folgezeit errichteten Kirchen wurden später zerstört, umfunktioniert oder umgebaut.

Die Aktivitäten der Brüdergemeine wurden 1743 im gesamten Russischen Zarenreich verboten. In einigen Teilen Estlands wurden sie jedoch recht erfolgreich im Untergrund fortgesetzt, bis die Aktivitäten 1817 offiziell wieder erlaubt wurden. Die Brüderbewegung wurde auch von der religiös-extremistischen Skywalker-Bewegung («Taevaskäijate liikumine») gefördert, die sich im zweiten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts in mehreren estnischen Landkreisen ausbreitete.

Die höchste Mitgliederzahl ihrer Geschichte erreichte die Brüderbewegung Mitte der 1850er Jahre. Damals machten die 50.531 Mitglieder der Brüdergemeine etwa 6,7 % der Bevölkerung Estlands aus. Nach Angaben des Historikers Guntram Philipp gab es im Jahr 1839 in den verschiedenen Bezirken der Estnischen Brüdergemeine 156 hölzerne Herrnhuter Gebetshäuser (insgesamt 254 Gebetshäuser in den Provinzen Estland und Livland, einschließlich der Gebetshäuser im übrigen Lettland). Nach Angaben von Voldemar Ilja zählte man 1839 in Estland 134 Gebetshäuser der Brüdergemeine.

Einige Forscher betrachten die Brüderbewegung als wichtigsten Faktor bei der Christianisierung der estnischen Bauernschaft. Hervorzuheben sind die literarischen und pädagogischen Aktivitäten der ländlichen Mitglieder der estnischen Brüdergemeinen sowie der aus Deutschland gekommenen Herrnhuter Sendboten. Und hervorzuheben ist die Entwicklung des Chorgesangs in Estland und Lettland im 18. und 19. Jahrhundert. Die Verbreitung der Lese- und der Schreibfähigkeit unter Männern, Frauen und Kindern, das Singen in Chören, das eigene literarische Schaffen sowie die Übersetzung von deutschem Liedgut durch die Vertreter der ländlichen Bevölkerung in Estland waren der Auftakt für das nationale Erwachen des estnischen Volkes in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts.

Gleichzeitig bekämpfte man ungute Volkstraditionen, alte Glaubensvorstellungen und anstößige Volkslieder und zerstörte heilige Stätten der alten Volksfrömmigkeit. Man verurteilte das Tragen kostbaren Schmuckes und teurer Kleidung, bestimmte Musikinstrumente und sogenannte Luxusartikel, die als sündig galten.

### **Die Brüderbewegung in Estland im 20. und 21. Jahrhundert**

Die Brüderbewegung in Estland erlosch in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die Mitgliederzahl sank stark. Im 20. Jahrhundert wurde die Brüderbewegung zu einer relativ kleinen religiösen Bewegung, die überwiegend nur innerhalb der lutherischen Kirche aktiv blieb. Bereits 1936 gab es laut einem Bericht des Bischofs der Estnischen Kirche nur noch 96 Gebetshäuser der Brüdergemeinde in Estland (davon 20 im Kreis Harjumsi, 19 in den Kreisen Võru und Valga, 15 im Kreis Tartu, 10 im Kreis Virumaa, 10 im Kreis Lääne und einige wenige anderswo). Bis zu einem gewissen Grad wurden die Aktivitäten der Brüderbewegung in der Sowjetzeit fortgeführt, doch die meisten Gotteshäuser der Brüdergemeinde waren geschlossen.

1948 waren nur noch 23 Gotteshäuser der Brüdergemeinde als Zweigstellen der lutherischen Kirche (in Treuhand) registriert. Insgesamt dürften die noch aktiven Brüdergemeinen 1948 etwa 3.000 Mitglieder gehabt haben. Die meisten Gebetshäuser der Brüdergemeinde wurden in der Sowjetzeit nicht mehr betrieben. Es gibt aber auch Gebetshäuser der Brüdergemeinde, in denen die Versammlungen während der gesamten Sowjetzeit bis heute unterbrochen fortgesetzt wurden (z. B. die Gebetshäuser Pikavere und Saku-Tõdva).

1992 wurde die Brüdergemeinde als unabhängige Organisation in der Republik Estland wiederhergestellt. Man begann, die während der Sowjetzeit enteigneten Gebetshäuser an die Estnische Evangelische Brüdergemeinde zurückzugeben. Insgesamt standen zu Beginn des zweiten Jahrzehnts des 21. Jahrhunderts in Estland noch 32 (zumeist ehemalige) Gebetshäuser der Brüdergemeinde. Davon stehen nur die beiden Gebetshäuser in Hageri (wahrscheinlich 1818 oder 1820 erbaut) und in Pikavere (1830 erbaut) unter Denkmalschutz.

Viele Forscher halten das 1818 erbaute Gebetshaus in Hageri für das älteste noch erhaltene Gebetshaus der Brüdergemeinde. Das älteste Gebetshaus ist jedoch wahrscheinlich das Juuru-Gebetshaus (wohl von 1814). Das einzige Gebetshaus in Estland, das nicht aus Holz gebaut wurde, sondern über Kalksteinwände verfügt, ist das Gebetshaus der Brüdergemeinde in Niibi (»Liebwirth« in der Pfarrei Noarootsi im Claanmoor). Es wurde wohl 1851 fertiggestellt, während die restlichen 28 hölzernen Gebetshäuser erst nach 1870 gebaut wurden.

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts gibt es in Estland zwar immer noch einige Brüdergemeinen mit geringer Mitgliederzahl, doch in den meisten Gebetshäusern sind die religiösen Aktivitäten zum Erliegen gekommen. Der aktuelle Zustand einiger Gebetshäuser (manche Renovierungen zu Beginn des 21. Jahrhunderts) sowie die Jugendarbeit geben Anlass zu der Hoffnung, dass das Erbe der Brüdergemeine auch in der Zukunft noch leben wird und damit ein Stück estnischer Kulturgeschichte im 18. und 19. Jahrhundert erhalten bleibt. Die Brüderbewegung, die im 18. und 19. Jahrhundert eine große Bedeutung hatte, sollte auch in Zukunft lebensfähig bleiben.



*Gebetshaus der Brüdergemeine Hageri (Mäeküla) im Herbst 2014.*

Estnische Quelle hier:

[https://eestikirik-ee.translate.google.com/translate?sl=et&tl=de&hl=de&ptoc=sc](https://eestikirik-ee.translate.google.com/translate?sl=et&tl=de&hl=de&ptoc=sc&u=https://eestikirik-ee.translate.google.com/translate?sl=et&tl=de&hl=de&ptoc=sc)

Übersetzung ins Deutsche:

Andreas Tasche, Dresden-Wilschdorf, 6. Februar 2025